Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendent pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 73 (2000)

Heft: 8

Rubrik: Panorama

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Panorama

PERSONEN

Daniel A. Furrer

-r. An der Delegiertenversammlung der Schweizerischen Offiziersgesellschaft (SOG) vom 17. Jni in Freiburg wurde unser Mitarbeiter Oberstleutnant Daniel A. Furrer von Hildisrieden LU neu in den Zentralvorstand gewählt, wo er die Stimme der AVIA, der Gesellschaft der Offiziere der Luftwaffe, einbringt, welche mit ihren 3500 Mitgliedern die zweitgrösste Fachsektion der SOG darstellt.

Thomas Suremann

-r. Nach vier Jahren beim VBS kehrt Thomas Suremann zurück in den Journalismus. Auf den 1. September wird er Nachrichtenchef beim «SonntagsBlick». Suremann war im VBS verantwortlich für die Informationskonzeption der langfristigen Geschäfte.

Mutationen auf hohen Posten der Armee

Der Bundesrat hat folgende Mutationen auf hohen Posten der Armee vorgenommen:

- Divisionär *André Calcio-Gandino*, Stellvertreter Chef Heer, wird am 1. Juli 2001 Schweizer Verteidigungsattaché in den USA.
- Brigadier *Jean-Pierre Cuche*, Kommandant Fliegerabwehrbrigade 33, wird am 1. Januar 2001 zugeteilter höherer Stabsoffizier des Kommandanten Luftwaffe.
- Brigadier *Marcel Fantoni*, Stabschef Feldarmeekorps 4, wird am 1. Januar 2001 Kommandant Generalstabsschule.
- Oberst i Gst *Fritz Lier,* Milizoffizier, wird am 1. Januar 2001 Kommandant der Territorialbrigade 12, unter gleichzeitiger Beförderung zum Brigadier.

Mit dem Dank des Bundesrates für die geleistete Arbeit treten am 1. Januar 2001 in den Ruhestand:

- Divisionär *Claude Weber*, Inspektor Bundesamt für Kampftruppen seit dem 1. Januar 1996.
- Divisionär *Alfred Roulier*, Unterstabschef Doktrin und Stabschef Operative Schulung seit dem 1. Juli 1999.
- Divisionär *Peter Eichenberger*, Oberfeldarzt seit dem 1. November 1988.
- Brigadier *Jürg Keller*, Projektleiter Ausbildung Armee XXI seit dem 1. Juli 1999.
- Brigadier *Rudolf Läubli*, zugeteilter höherer Stabsoffizier des Kommandanten Luftwaffe seit dem 1. Januar 1993.
- Brigadier *Erhard Semadeni*, Kommandant Territorialbrigade 12 seit dem 1. Januar 1992.

Oberst i Gst Georg von Erlach

-r. Am 30. Juni trat Oberst i Gst Georg von Erlach in den Ruhestand. Von 1994 bis Mitte 1999 war er Verteidigungsattaché der Schweiz in Schweden, Finnland und der baltischen Staaten. Seine Arbeit wurde in allen Ländern durch die Ministerien ausserordentlich gewürdigt – in Finnland wurde ihm die goldene Medaille der Streitkräfte Finnlands verliehen. Seit Mai 1999 arbeitete Oberst von Erlach als Chef des Bereiches EAPC-Programme der Armee in der Sektion PfP, UG FSK.

Antoine de Saint-Exupéry (1900–1944)

Der französische Schriftsteller (und Philosoph), Pilot und Offizier, Antoine Jean-Baptiste Marie Roger de Saint-Exupéry, hätte im Jahr 2000 seinen 100. Geburtstag feiern können; er hat ein Werk hinterlassen, welches grosse Beachtung und Verbreitung gefunden hat.

VON OBERST ROLAND HAUDENSCHILD

Herkunft

Antoine de Saint-Exupéry wird am 29. Juni 1900 in Lyon geboren. Als er vierjährig ist, stirbt sein Vater, und in der Folge verbringt er seine Jugendzeit alternierend auf zwei Schlössern von Verwandten in Saint-Maurice de Remens (Ain) und in La Môle (Var).

Nach einem Aufenthalt in Le Mans erlebt Antoine in Ambérieu seine Lufttaufe.

Von 1915 bis 1917 besucht Antoine (mit seinem Bruder) ein Collège in Freiburg (Schweiz), welches er mit dem Baccalauréat abschliesst. Anschliessend bereitet er sich in Paris auf die Ecole Navale vor, besteht jedoch im Juni 1919 die mündliche Aufnahmeprüfung nicht. Daraufhin versucht er sich in den Schönen Künsten (Architektur).

Fliegerei

Am 2. April 1921 beginnt Saint-Exupéry seinen Militärdienst beim Zweiten Fliegerregiment in Strassburg. Er ist den Bodentruppen zugeteilt. Doch er spart von seinem bescheidenen Einkommen Geld und bezahlt damit den Unterricht bei einem zivilen Fluglehrer. Im gleichen Jahr erhält er das zivile Pilotenbrevet. 1922 wird Saint-Exupéry als Unteroffizier in die Reserveoffiziersschule der Flieger in Avord einberufen und in Versailles zum Militärpiloten ausgebildet. Am 10. Oktober 1922 erhält Saint-Exupéry in Istres (bei Marseille) das militärische Pilotenbrevet und wird zum Unterleutnant der Reserve ernannt. Er wird in das 34. Fliegerregiment eingeteilt, welches seinen Standort in Le Bourget (bei Paris) hat.

Auf Vorschlag von General Barès könnte Saint-Exupéry als Berufsoffizier in die Luftarmee eintreten. Aber die Familie seiner künftigen Auserwählten opponiert und er verzichtet.

Die nächsten zwei Jahre verbringt er als Bürokrat und Lastwagenverkäufer. Im Jahr 1926 erhält er das Pilotenbrevet für den öffentlichen Personentransport. Im gleichen Jahr wird Saint-Exupéry von der «Société d'Aviation Latécoère» angestellt und übersiedelt nach Toulouse. Ab Frühling 1927 ist er Kurierflieger (Luftpost) auf der Strecke Toulouse–Casa-blanca und bis nach Dakar in einem Team von berühmten französischen Flugpionieren.

Saint-Exupéry wechselt 1928 als Flugplatzchef nach Cap Juby, in der Kolonie Spanische Sahara gelegen (heute Tarfaya). Hier in der Einsamkeit erfüllt er während 18 Monaten seine Pflicht und leitet den wichtigen Etappenflugplatz. Er schreibt aber auch seinen ersten Roman «Courrier Sud», welcher ein Jahr später veröffentlicht wird.

Im Oktober 1929 trifft Saint-Exupéry in Buenos Aires ein, wo er zum Betriebsdirektor der «Aeroposta Argentina» ernannt wird und die Aufgabe hat, die südamerikanischen Luftpostverbindungen aufzubauen.

Im Jahr 1931 kehrt Saint-Exupéry nach Frankreich zurück, heiratet Consuelo Suncin und nimmt sei-

PANORAMA

Aktuell	2
Gastkolumne	3
Schweizer Armee	5
Im Blickpunkt	6

ne Tätigkeit als Kurierflieger auf der Strecke Casablanca–Port-Etienne wieder auf. Ende Jahr erscheint sein zweiter Roman «Vol de Nuit».

Die nächsten zwei Jahre verbringt Saint-Exupéry als Kurierflieger (auch als Testpilot auf Wasserflugzeugen) im Mittelmeer und im nordafrikanischen Raum.

Weltreisender

Ab 1934 steht Saint-Exupéry bei der neugegründeten Fluggesellschaft «Air France» unter Vertrag und ist der Werbeabteilung zugewiesen. Bis zum Ausbruch des Zweiten Weltkrieges bereist er fast die ganze Welt als Vortragsreisender, Reiseschriftsteller und als Promotor für die noch junge «Air France». Ende Dezember 1935 muss Saint-Exupéry in der ägyptischen Wüste, 200 Kilometer vor Kairo, notlanden; er und sein Begleiter werden nach fünf Tagen Marsch von einer Karawane gerettet.

Bei einem Versuchsflug in Amerika erleidet Saint-Exupéry in Guatemala einen schweren Flugunfall und trägt körperliche Schäden davon, von denen er sich niemehr gänzlich erholen wird. Nach einem Rekonvaleszenzaufenthalt in New York kehrt er nach Frankreich zurück.

Anfang 1939 veröffentlicht Saint-Exupéry seinen dritten Roman «Terre des Hommes» welcher in den USA unter dem Titel «Wind, Sand and Stars» als Buch des Monats ausgewählt und zum Bestseller wird. Im Sommer 1939 nimmt Saint-Exupéry an einem Testflug über den Nordatlantik teil, der den bisherigen Geschwindigkeitsrekord brechen soll. Nach einem kurzen Zwischenhalt in Paris kehrt er erneut nach New York zurück, seines Bucherfolges wegen.

Am 26. August 1939 erfolgt die eilige Rückkehr nach Frankreich in der Vorahnung des unmittelbaren Kriegsausbruchs.

Der Zweite Weltkrieg

Anfang September 1939 mobilisiert Capitaine de Saint-Exupéry in Toulouse. Im November darauf wird er dank Interventionen und trotz negativem Arztbericht in der Gruppe II/33 (Grosse Aufklärungsstaffel) eingeteilt. Die Gruppe II/33 ist in Orconte zwischen Saint-Dizier und Vitry-le-François stationniert und verbleibt dort bis zum Ende der «Drôle de Guerre».

Saint-Exupéry ist auf Erkundungsflügen über deutschem Territorium eingesetzt. Am 10. Mai 1940 beim Angriff Deutschlands auf die Beneluxstaaten (und anschliessend auf Frankreich) wird die Gruppe nach Orly (Paris) zurückverlegt. Ende Mai 1940 fliegt Saint-Exupéry auf einem Erkundungsflug bis über Arras, und im Juni werden alle Offiziere der Gruppe nach Alger verlegt. Saint-Exupéry kehrt (nach seiner Demobilisierung) im August nach Frankreich zurück wo er bis Anfang November bleibt. Anschliessend reist er via Marokko und Portugal nach New York, wo er Ende Dezember 1940 eintrifft und über zwei Jahre bleibt.

Am 20. Februar 1942 erscheint sein vierter Roman «Flight to Arras», zuerst in englischer Sprache und führt während sechs Wochen die Liste der Bestsellers an. Die französische Ausgabe erscheint am 27. November in

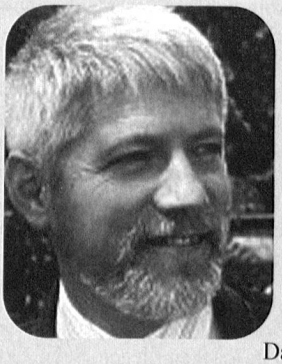
Militärische Laufbahn von Saint-Exupéry

5. Februar 1922	Caporal (CH: Korporal)
10. Oktober 1922	Sous-lieutenant (CH: Leutnant)
15. Januar 1926	Lieutenant (CH: Oberleutnant)
9. Juni 1937	Capitaine (CH: Hauptmann)
25. Juni 1943	Commandant (CH: Major)

Für seine militärischen Einsätze hat Saint-Exupéry diverse Ehrungen erhalten.

Oberstlt Max Rechsteiner in der A-Log-Gastkolumne

Die LKMD



Die Landeskonferenz der Militärischen Dachverbände (LKMD) ist die vom VBS anerkannte Gemeinschaft von gesamtschweizerisch organisierten ausserdienstlich tätigen militärischen Verbänden. Sie vereinigt heute 40 autonome Dachverbände mit all ihren regionalen Strukturen und erreicht über 100 000 Mitglieder.

Das Abstimmungsdatum der Umverteilungsinitiative ist endlich fixiert. Jetzt müssen wir den Kampf auf breiter Front aufnehmen. Es ist verantwortungslos einen massiv reduzierten Maximalbetrag der Verteidigungsausgaben in der Verfassung festzuschreiben. Hilfswerke und Entwicklungshilfeorganisationen stehen auf der Seite der Armeegegner. Ja, sogar das DEZA mischt mit und unterstützt mit 50 000 Franken eine Broschüre mit Armeeabschaffungsideologe Peter Hug!

Auf der Grossbaustelle unserer Armee gilt es, das Leben der Miliz durch klare Strukturen, insbesondere im ausserdienstlichen Bereich, zu ermöglichen. Dies ist nicht zuletzt aus staatspolitischen Gründen eine absolute Notwendigkeit. Die Armee darf niemals zu einer Vierten Kraft im Staate werden. Vom Volk wird sie nur dann mitgetragen, wenn grundsätzlich jeder Stimmbürger staatspolitisch in ihr engagiert bleibt und in die Sicherheitspolitik eingebunden wird. Mit dem geplanten Entlassungsalter von 30/32 Jahren ist dies nicht mehr der Fall.

Trotz gewandeltem Bedrohungsbild ist die heile Welt nicht ausgebrochen. Wir haben keinerlei Garantie, dass wir von einem zu uns importierten Bürgerkrieg oder ähnlichen Erscheinungen verschont bleiben. Wenn nun der aktive Bestand der Armee, wie der neuste Entscheid des Bundesrates festlegt, nur noch 100 000 bis 120 000 AdA betragen soll, kann bei veränderter Lage bald personeller Nachwuchs notwendig sein.

Deshalb ist durch das gezielte auf den Bedarf abgestimmte Hinausschieben des Entlassungsalters im Einvernehmen mit den Ada, eine Reserve von nicht mehr eingeteilten AdA zu schaffen. Sie sollen ihre persönliche Ausrüstung behalten, und um fachlich à jour zu bleiben ausserdienstlich Chancen in der Ausbildung erhalten. Die Aus- und Weiterbildung wie allfällig weitere Leistungen können durch Vereinbarungen mit den Verbänden als Partner des VBS abgedeckt werden. So bleibt ein bestimmter Bestand von AdA noch eine Anzahl von Jahren eingebunden, und unsere Verbände werden durch die ihnen übertragenen Aufgaben gefordert. Kostenmässig dürfte eine derartige Lösung kaum ins Gewicht fallen, da das Dienstpflichtalter wie auch der Bestand an Personen, die noch Dienst leisten, auf die Entwicklung angepasst werden können.

Oberstlt Max Rechsteiner wurde im November 1996 als Präsident der LKMD gewählt. Sein Engagement im ausserdienstlichen Bereich begann mit dem Eintritt in die SGOMMT (heute SOLOG) nach der OS. Als Verteter dieser Fach-OG wurde er in den Arbeitsausschuss der LKMD gewählt. Er ist Mitglied der OG Basel-Landschaft, der SOLOG Sektion Nordschweiz, des Zentralvorstandes der SOLOG und der SOG. Nach wie vor interessiert ihn die Sicherheitspolitik sehr und stellt sich den Herausforderungen zu diesem Themenkreis gerne. Militärisch war er als Motorfahreroffizier bei den Übermittlungstruppen und anschliessend in einem Versorgungsregiment eingeteilt. Heute leistet er seinen Dienst im Stab der Ter Div 9.

Beachten Sie auch unsere Beiträge ab Seite 6!

Paris ohne die vier zensurierten Worte «Hitler est un idiot». Das Buch wird ein Jahr später auf Begehren der deutschen Besatzungsmacht verboten.

Im Januar 1943 reist der französische General Béthouard in Mission nach New York zwecks Rekrutierung von Soldaten für die freifranzösischen Streitkräfte von General de Gaulle. Saint-Exupéry wird in den USA im April von der Mission Béthouard mobilisiert und verlässt Amerika.

In der gleichen Zeit erscheinen zwei seiner Werke in New York: «Lettre à un Otage» und natürlich «Le Petit Prince». Saint-Exupéry ist jetzt ein weltbekannter Schriftsteller.

Anfang Mai 1943, dank einer Intervention des Sohnes von Präsident Roosevelt und trotz des reglementarischen Hindernisses seiner 44 Jahre, erreicht Saint-Exupéry seine ehemalige (Flieger-)Gruppe II/33 in Algerien, die jetzt unter amerikanischem Kommando steht.

In den Monaten Juni und Juli 1943 trainiert Saint-Exupéry auf der neuen Maschine P.38 «Lightning», einem zweimotorigen amerikanischen Flugzeug, was für ihn praktisch einen Flugneubeginn bedeutet. In dieser Zeit unternimmt er verschiedene Aufklärungsflüge über das von den Deutschen besetzte Frankreich. Nach einer Bruchlandung erhält Saint-Exupéry im August 1943 von den Amerikanern Flugverbot und wird der «Kommandantenreserve» zugewiesen. Er verbringt seine Zeit in Alger mit schreiben.

Doch setzt sich Oberst Chassin, Kommandant des 31. Bombergeschaders, für Saint-Exupéry ein und erreicht im April 1944, dass er ihm zugeteilt wird. Dazu braucht es aber hartnäckige Interventionen zu Gunsten von Saint-Exupéry bis zum amerikanischen General Eaker, welcher die Mediterranean Allied Air Force kommandiert.

Im Mai 1944 beginnt Saint-Exupéry wieder auf dem Flugzeug P.38 zu fliegen. Seine Gruppe II/33 hat inzwischen von Alger über Tunis, Foggia, Napoli nach Alghero (Sardinien) disloziert. Saint-Exupéry erreicht seine alte (Flieger-)Gruppe II/33 am 16. Mai 1944 in Alghero. Er darf offiziell noch fünf Fliegermissionen ausführen, welche Zahl jedoch schnell überzogen ist. Saint-Exupéry insistiert immer bei seinen Vorgesetzten, dass man ihm neue Flugmissionen anvertraut. Seine Chefs überlegen sich, wie man ihn am Weiterfliegen hindern könnte: zum Beispiel indem man ihn in das Geheimnis der bevorstehenden Landung in der Provence / Côte d'Azur einweiht.

Am 17. Juli 1944 ist seine Gruppe II/33 nach Bastia-Borgo (Korsika) disloziert, von wo Saint-Exupéry am 31. Juli 1944 zu seiner zehnten und letzten Kriegsmission aufbricht. Mit der P.38 F5B Nummer 223 hebt Commandant de Saint-Exupéry um 8.45 Uhr von Borgo ab zu einem Erkundungsflug mit dem Ziel Region Grenoble–Chambéry–Annecy (Mapping East of Lyon). Der Flug nach Frankreich erfolgt bei schönstem Wetter, wolkenlosem Himmel und zunächst ohne Zwischenfall. Auf dem Rückweg bei Castellane (zwischen Digne und Cannes) wird Saint-Exupéry um 11.56 Uhr von zwei deutschen Erkundungsflugzeugen gesichtet, verfolgt, beschossen und getroffen. Mit seinem Flugzeug stürzt Saint-Exupéry um 12.05 Uhr, zirka zehn Kilometer südöstlich von Saint-Raphael ins Mittelmeer ab. Auf dem Fluplatz Borgo erwartet man um 13.30 Uhr vergeblich seine Rückkehr; es verbleibt ihm noch für eine Stunde Treibstoff; um 14.30 Uhr kann er nicht mehr in der Luft sein. Eine Stunde später registriert das Erkundungskommando der Alliierten im Mittelmeer, dass der Pilot dieser Maschine nicht zurückgekehrt ist. Während die Zeitung «La France» am 10. August 1944 das Verschwinden von Saint-Exupéry meldet, wird er am 8. September 1944 vom 31. Bombergeschwader, von da er zur Gruppe II/33 detachiert war, als vermisst gemeldet.

Antoine de Saint-Exupéry ist eine vielschichtige Persönlichkeit, die nicht ohne differenzierte Betrachtungweise verstanden werden kann. Seine Passion waren die Schriftstellerei und das Fliegen, und sich immer wieder, mehr oder weniger erfolgreich, über Grenzen hinwegzusetzten versuchte. Die Anziehungskraft der Luftfahrt hat ihn voll in Beschlag genommen; seine Devise war: so viel wie möglich zu fliegen. Dabei blieb er auch von zahlreichen Unfällen nicht verschont. Das tragische Ende von Saint-Exupéry hat viel zu seiner Legendenbildung beigetragen, ebenso, dass sein abgestürztes Flugzeug lange Zeit nicht aufgefunden wurde.

Kürzlich sind jedoch von Tauchern im Mittelmeer Gebrauchsgegenstädne von Saint-Exupéry gefunden worden, und auch das Flugzeugwrack soll mittlerweile auf dem Meeresgrund lokalisiert worden sein. Noch lebt die Legende Saint-Exupérys weiter; soll oder wird sie jemals gelüftet werden?

«Man sieht nur mit dem Herzen gut – das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar...» Der Kleine Prinz.

Wichtigste Werke von Saint-Exupéry

Courrier Sud (1929); Südkurier (1949)
Vol de Nuit (1931); Nachtflug (1932)
Terre des Hommes (1939); Wind, Sand und Sterne
Pilote de Guerre (1942); Flug nach Arras
Lettre à un Otage (1943); Brief an einen Ausgelieferten (1948)
Le Petit Prince (1943); Der Kleine Prinz (1950)
Citadelle (1948); Die Stadt in der Wüste (1951)
Lettres de Jeunesse 1923–1931 (1953)
Carnets 1936–1944 (1953)

Für seine literarischen Werke hat Saint-Exupéry zahlreiche Ehrungen erhalten.

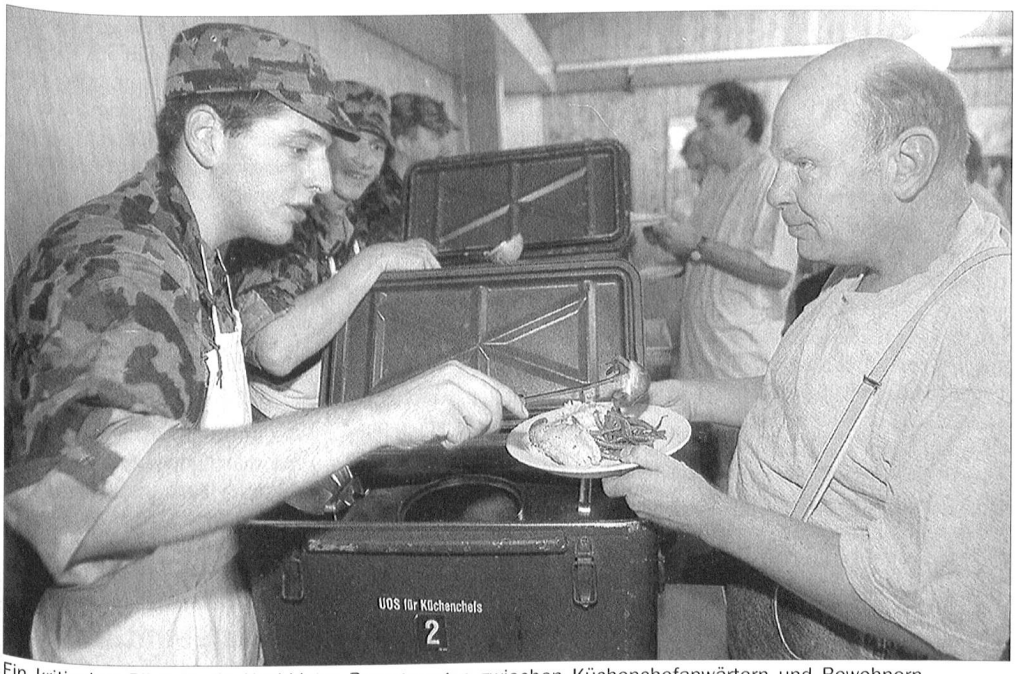
Zweiter Weltkrieg

Ein falsches Bild der Geschichte!?

nzz. Die neue *Interessengemeinschaft Schweiz – Zweiter Weltkrieg* fordert in einer Petition den Bundesrat auf, zu den Bergier-Berichten ausführlich und kritisch Stellung zu nehmen. Zudem sollen die Akten der Kommission späteren Untersuchungen zugänglich bleiben.

Wie alt Nationalrat Sigmund Widmer vor den Medien in Bern erklärte, war die Organisation am 16. Mai auf Initiative des Arbeitskreises Gelebte Geschichte gegründet worden. Ihr gehören 19 Gruppierungen mit insgesamt etwa 20 000 Mitgliedern an, darunter die Aktion «Kirche wohin?», die Aargauische Vaterländische Vereinigung, die Aktion Freiheit und Verantwortung, Pro Libertate, L'Atout und Pro Tell.

Der Bericht der Bergier-Kommission, die unausgewogen zusammengesetzt sei, vermittle ein falsches Bild der Geschichte, erklärte Widmer. Sie habe es namentlich unterlassen, Zeitzeugen eingehend zu befragen. Die Interessengemeinschaft trete für eine ausgewogene Darstellung der Rolle der Schweiz 1933 bis 1945 ein. Daher fordert sie den Bundesrat auf, zu den Teilberichten und zum Schlussbericht der Unabhängigen Expertenkommission eine ausführliche und kritische Stellungnahme abzufassen. Die Reaktion anlässlich der Veröffentlichung des Flüchtlingsberichts genüge nicht. Die «verunsicherte Öffentlichkeit und besonders die Aktivdienstgeneration» erhebe «energisch Anspruch auf eine tatsachengerechte Stellungnahme des Bundesrates». Das Schweizervolk sei in den letzten Jahren schwer gedemütigt worden. Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein müssten wieder hergestellt werden.



Ein kritischer Blick in die Kochkiste: Begegnungen zwischen Küchenchefanwärtern und Bewohnern.
Fotos: Daniel Fuchs

Militär-Küchenchefs kochten für 150 Behinderte

Zu einer ungewöhnlichen Begegnung ist es Ende Juni in Schwarzenburg gekommen: Schüler der Thuner Unteroffiziersschule für Küchenchefs kochten für die rund 150 geistig und mehrfach behinderten Bewohner sowie die Mitarbeiter der Stiftung Bernaville.

pd. Die fünfte Klasse der Thuner Unteroffiziersschule für Küchenchefs rückte zum Einsatz der etwas anderen Art ein: Für einmal waren ihre Gäste nicht Rekruten, sondern Frauen und Männer der Stiftung Bernaville in Schwarzenburg.

Initiiert wurde diese Begegnung durch Hans-Peter Venner, Direktor der Stiftung. «Unsere eigene Kochequipe wurde in dieser Zeit partiell in die Ferien geschickt. Schliesslich sollen die angehenden Küchenchefs üben könne.»

Willkommene «Abnehmer» der Speisen

Der Kommandant der Unteroffiziersschule für Küchenchefs Oberst i Gst Jürg Berger sieht es ähnlich: «Im Moment laufen keine Rekrutenschulen, aber die Schüler kochen trotzdem jeden Tag mindestens zwei Mahlzeiten die gegessen werden wollen. In der Stiftung Bernaville haben wir einen willkommenen ‹Abnehmer› für unsere Speisen gefunden!»

Mit Benzinvergaserbrenner gekocht

Während die einen in der Küche Fleisch zerlegen, setzen die anderen unter freiem Himmel den Benzinvergaserbrenner in Betrieb. «Hier lernt man mit einfachen Mitteln kochen», kommentiert Stabsadjutant Dominique Brönnimann, der Klassenlehrer, die Situation. «Wenn zum Beispiel kein Thermostat vorhanden ist, um die richtige Temperatur zu messen, vergrössert der Koch mit improvisierten Mitteln die Distanz zwischen Hitzequelle und Bratpfanne, um die Hitze zu verringern.» Die Situation ist durchaus mit der Verlegungsphase vergleichbar: Flexibilität und Erfindungsgeist stehen auch hier an oberster Stelle.

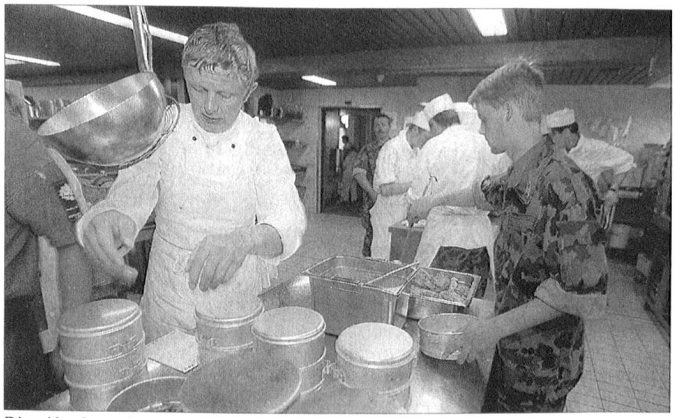
Biwaks auf dem Areal

Übernachtet haben die angehenden Militärküchenchefs in ihren Biwaks auf dem Areal. Zu ihrer freien Verfügung stand die gesamte Infrastruktur der Stiftung. Hier kam es auch zu ersten Begegnungen zwischen den Bewohnern und den Köchen. «Durch die guten Gespräche hat man sich gegenseitig kennen gelernt und eventuelle vorhandene Widerstände abbauen können», freut sich Oberst i Gst Berger. Und Hans-Peter Venner ergänzt: «Für die Frauen und Männer unserer Stiftung ist es wichtig, den Anschluss an die ‹Aussenwelt› nicht zu verpassen. Mit solchen Anlässen wollen wir ihre soziale Integration fördern.»

Den Bewohnern indes scheint die Kocherei zu munden: An der Fassstrasse wird zwar der eine oder andere kritische Blick in die Kochkisten geworfen. Es entstehen aber auch interessante Gespräche. Jürg Berger und Hans-Peter Venner sind sich einig: «Sowohl für die Rekruten als auch für die Heimbewohner ist das Essen ein wichtiger Punkt im Tagesgeschehen. Ein Menü das schmeckt hebt die Moral merklich!»

Nächster Einsatz für Bundespräsident Ogi

Der nächste Einsatz für die Unteroffiziere wird ein Anlass für den Bundespräsidenten Adolf Ogi sein. Auch hier kommen die Benzinvergaserbrenner sicher wieder zum Einsatz!



Die Kochequipe der Stiftung Bernaville wurde partiell in die Ferien geschickt damit die Küchenchefanwärter üben konnten.

Küchenchef-Schule 2

140 Schüler aufgeteilt in sechs Klassen besuchten die Küchenchef-Schule 2 in Thun. Davon sind ungefähr 80 Prozent gelernte Köche, zehn Prozent stammen aus anderen Lebensmittelberufen wie Bäcker oder Metzger und weitere zehn Prozent haben einen anderen Beruf erlernt. Jede Klasse war in einer sozialen Institution im Einsatz. Neben der Stiftung Bernaville wurde für das Gehörlosenheim Uetendorfberg, das Wohn- und Pflegeheim Utzigen, das Alters- und Pflegeheim Kühlewil sowie für das Wohn- und Pflegeheim Riggisberg gekocht. Dazu Schulkommandant Oberst i Gst Jürg Berger: «Unser Ernstfall tritt jeden Tag ein. Ein missratenes Essen kann nicht wiederholt werden. Dabei war diese Begegnung mit den Bewohnern der Stiftung Bernaville auch ein Stück Lebensschule für unsere Schüler.»

Spendenboykott

-r. Die AWM (Arbeitsgemeinschaft für eine wirksame und friedenssichernde Milizarmee) ruft ihre Mitglieder und alle Bürger dazu auf die Spendentätigkeit an folgende Hilfswerke und Entwicklungshilfeorganisationen einzustellen: Basler Mission, Bethlehem Mission Immensee, Brot für alle, Caritas Schweiz, cfd (Christlicher Friedensdienst), Corsam, Fastenopfer, HEKS, Helvetas, kem (Kooperation Evangelischer Kirchen und Missionen), OeME Bern (Ref. Kirchen Bern-Jura, Fachstelle für Ökumene, Mission und Entwicklungszusammenarbeit), PBI (Peace Brigades International), SAH (Schweizerisches ArbeiterInnenhilfswerk), SFS (Schweizerische Friedensstiftung), Swissaid, tdh (Terre des Hommes Schweiz).

Dazu die AWM: «Diese Organisationen unterstützen offen mit Propagandamaterial, mit Stellungnahmen und wohl auch finanziell den Abstimmungskampf für die Umverteilungsinitiative (UMJVI) der Armeegegner. Als Etappenziel auf dem Weg zu einer Schweiz ohne Armee soll eine willkürliche Halbierung der Ausgaben für die Landesverteidigung in der Verfassung verankert werden.» Weiter hält die AWM fest: «Bereits im Februar 2000 veröffentlichten Swissaid, Fastenopfer, Brot für alle, Helvetas und Caritas eine Abstimmungsbroschüre. Der sofort geäusserte öffentliche Protest der AWM gegen diese aus ihrer Sicht missbräuchliche Verwendung von Spendengeldern für Abstimmungskämpfe wurde von den Führungsgremien der Hilfswerke nicht beachtet (vergleiche ‹Basler Zeitung›, 3. Juni 2000).»

INFOTHEK

Die AWM, gegründet 1983, ist ein Zusammenschluss von gesamtschweizerisch wirkenden an militärpolitischen Fragestellungen interessierten Organisationen und Verbänden

Appell der LKMD

zu den politischen Leitlinien des Bundesrates zum Armeeleitbild

Unter dem Aspekt eines gegenüber vor zehn Jahren veränderten Bedrohungsbildes soll unsere Armee einer massiven Abmagerungskur unterzogen werden. Der neuste Beschluss des Bundesrates lässt ernsthafte Zweifel darüber aufkommen, ob die Armee ihrem Verteidigungsauftrag noch vollkommen gerecht werden kann. Überdies bleiben mit diesem Entscheid des Bundesrates ganz wesentliche staatspolitische Aspekte unberücksichtigt. Bereits seit Monaten setzt sich die LKMD (Landeskonferenz der Militärischen Dachverbände) bei den vorbereitenden Gremien ganz entschieden für die Erhaltung einer echten vom Volk getragenen Milizarmee ein.

Die Erhaltung einer echten Milizarmee ist nicht zuletzt aus staatspolitischen Gründen eine absolute Notwendigkeit. Unsere Armee darf niemals zu einer Vierten Kraft im Staate werden. Eine Armee XXI wird von den Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern aber nur dann mitgetragen, wenn grundsätzlich jeder Stimmbürger staatspolitisch in unserer neuen Armee engagiert bleibt und in die Sicherheitspolitik eingebunden wird. Mit dem geplanten Entlassungsalter von 30/32 Jahren ist dies jedoch nicht mehr der Fall. Der nach nur zehnjährigem Engagement für unsere Armee entlassene Angehörige der Armee (AdA), wird sich nachher um die Belange der Armee kaum mehr interessieren, weil er von der Thematik ausgeschlossen sein wird. Die nicht mehr in der Armee eingeteilten Stimmbürger werden damit ein Übergewicht erhalten, was sich für unsere Landesverteidigung fatal auswirken wird.

Das Bedrohungsbild hat sich seit dem Fall des Eisernen Vorhanges wohl gewandelt, es ist diffuser und unberechenbarer geworden, die heile Weit ist nicht ausgebrochen. Dies zeigen unter anderem die wahnsinnigen Potentaten, die allenthalben am Drücker fast weltumspannender (Vernichtungs-) Waffensysteme sitzen. Selbst Führer von Grossmächten sehen darin eine grosse Gefahr. Nur in der Schweiz glaubt man, die Augen vor den neuen Gefahren verschliessen zu können. Dass sich bis vor kurzem, nur wenige Flugstunden von uns entfernt (Ex-Ju), die grässlichsten Kriegsereignisse abspielten, wirkt in diesem Zusammenhang auch nicht beruhigend. Es besteht auch keinerlei Garantie dafür, dass wir uns nicht unversehens mit einem zu uns importierten Bürgerkrieg oder ähnlichen Erscheinungen auseinander setzen müssen. Wenn nun der aktive Bestand der Armee, wie der neuste Entscheid des Bundesrates festlegt, nur noch 100 000 bis 120 000 AdA betragen soll, kann bei veränderter Lage personeller Aufwuchs notwendig sein.

Die LKMD hat sich mit den zwei dargelegten Schwachpunkten befasst und ist zur Auffassung gelangt, dass sie ihren Lösungsansatz auf breiterer Ebene einbringen muss.

Durch das gezielte, auf den Bedarf abgestimmte Hinausschieben des Entlassungsalters aus der Armee, im Einvernehmen mit den AdA, kann für den Fall eines nötigen personellen Aufwuchses eine Reserve von nicht mehr eingeteilten AdA geschaffen werden, die diese Bezeichnung auch verdient. Die AdA sollen ihre persönliche Ausrüstung bis zur hinausgeschobenen Entlassung behalten. Überdies sollen sie, um fachlich à jour zu bleiben, ausserdienstlich Chancen in der Ausbildung erhalten. Die Aus- und Weiterbildung wie auch allfällig weitere Leistungen können durch Vereinbarungen mit den bestehenden ausserdienstlichen Verbänden als Partner des VBS abgedeckt werden. So bleibt ein bestimmter Bestand von AdA noch eine Anzahl von Jahren eingebunden und die militärischen Verbände werden durch die ihnen übertragenen Aufgaben gefordert. Beides ist aus staatspolitischen Gründen unerlässlich. Kostenmässig dürfte eine derartige Lösung, gemessen am Gesamtbudget VBS, kaum ins Gewicht fallen, da mit dieser Lösung das Dienstpflichtalter wie auch der Bestand an Personen, die noch Dienst leisten, an die Entwicklung angepasst worden können.

Wir sind sicher, hiermit einen echten Beitrag zu leisten, damit auch unsere Armee XXI eine taugliche und im Volk verankerte Armee bleiben wird. Wir sehen uns gezwungen mit diesem Vorschlag an die Öffentlichkeit zu treten, weil wir der festen Überzeugung sind, dass neben den wehrpolitischen Anliegen auch die staatspolitischen Aspekte nicht vernachlässigt werden dürfen.

Gegen die Umverteilungsinitiative

-r. An der ausserordentlichen Präsidentenkonferenz der Landeskonferenz der Militärischen Dachverbände (LKMD) vom 15. Juni in Olten haben sich die Präsidenten einstimmig gegen die Umverteilungsinitiative (UMVI) ausgesprochen. Die UMVI gelangt am kommenden 26. November zur Abstimmung.

In der LKMD unter der Leitung von Oberstlt Max Rechsteiner (siehe auch Seite 3) sind 40 gesamtschweizerische Dachverbände des ausserdienstlichen Milizwesens organisiert (Offiziers-, Unteroffiziers- und Fachverbände) und vertreten über 100 000 Mitglieder.

LEBHAFTE VERSAMMLUNG

VON HEINRICH L. WIRZ

Die Schweizerische Offiziersgesellschaft (SOG) führte am Samstag 17. Juni in Freiburg ihre jährliche Delegiertenversammlung durch (ARMEE-LOGISTIK berichtete in der letzten Ausgabe kurz darüber). Zu zahlreichen Feststellungen und Fragen führten der Tätigkeitsbericht 1999/2000, das Tätigkeitsprogramm 2000/2001 sowie ein Resolutionsentwurf zur «Armee XXI» und ein Antrag der Offiziersgesellschaft des Kantons Thurgau. Sie will «eine ehrliche

In Kürze

113 Informationsbeauftragte

nzz/-r. In der Bundesverwaltung kümmern sich 113 Informationsbeauftragte um die Öffentlichkeitsarbeit. Knapp ein Viertel von ihnen ist im Departement für Verteidigung, Bevölkerungsschutz und Sport (VBS) tätig.

Wirtschaftliche Auswirkungen der Umverteilungsinitiative

pd. Die Umverteilungsinitiative würde die Schweiz gemäss VBS rund 6000 Arbeitsplätze kosten. Diese Zahl, obwohl eher konservativ gerechnet, lässt aufhorchen und sollte eigentlich insbesondere die Gewerkschaften aufschrecken. Trotzdem lässt sich der SMUV (die Gewerkschaft Industrie, Gewerbe, Dienstleistungen) erneut wie schon 1997 anlässlich der Kriegsmaterialausfuhrverbotsinitiative mit den radikalen Armeeabschaffern ein.

«Lothar»-Grosseinsatz des Zivilschutzes

mb. Ein halbes Jahr nach dem Orkan «Lothar» steht fest: «Lothar» beschert dem Zivilschutz einen Dauereinsatz. Laut einer Umfrage des Bundesamtes für Zivilschutz (BZS) bei den Kantonen haben Angehörige des Zivilschutzes bereits rund 85 000 Personentage vorwiegend bei Aufräum- und Instandstellungsarbeiten in Wälern geleistet. Der Zivilschutzeinsatz wird über das laufende Jahr weitergeführt.

Untervertretende Miliz

«Die immense Erfahrung der Miliz im konzeptionellen wie auch im fachlichen Bereich wird vorläufig immer noch vom Konzeptprozess von VBS und Verwaltung ferngehalten, und die Miliz ist deshalb in den entsprechenden Projektgremien massiv untervertreten.»

Oberstlt Ueli Friedländer in «Bulletin der Vereinigung Schweizerischer Nachrichtenoffiziere (VSN)» Nr. 2, Juni 2000.

und offene Auseinandersetzung um die ‹Armee XXI› in unseren Reihen». Der Begriff «Miliz» werde in den Erörterungen über die «Armee XXI» hauptsächlich als Schlagwort verwendet. Eine Armee sei noch keine Milizarmee, «nur weil man sie so benennt».

Der Zentralvorstand der SOG sei darauf zu verpflichten in seinen Stellungnahmen zur Umgestaltung der Armee «dem Milizprinzip mit allen Kräften Nachachtung zu verschaffen». Unter mehrfachen Beschuss kamen Führung und Inhalte der Information des Verteidigungsdepartementes (VBS). Gefordert wurde ein vom VBS unabhängiger Kurs der SOG und die Berücksichtigung anderslautender Auffassungen der SOG-Mitglieder zu den «Politischen Leitlinien des Bundesrates zum Armeeleitbild XXI» vom 31. Mai 2000. Die Vereinigung Schweizerischer Nachrichtenoffiziere äusserte Bedenken zum verwaltungslastigen Vorgehen bei der Aufbauorganisation des Nachrichtendienstes und verlangte mehr Mitsprache und Wirkung der Fach-Offiziersgesellschaften innerhalb der SOG und gegenüber dem VBS.

Die SOG hiess eine Entschliessung gegen die verantwortungslose Umverteilungs- sprich Halbierungs-Initiative gut. Diese will der künftigen «Armee XXI» die für eine glaubwürdige Landesverteidigung erforderlichen Finanzen entziehen. Die Militärausgaben würden unsinnigerweise auf einem zu tiefen Stand in der Bundesverfassung festgeschrieben. Den für die Sicherheit der Schweiz verantwortlichen Behörden wären die Hände gebunden auf bedrohliche Veränderungen im internationalen Umfeld rechtzeitig zu reagieren.

Abstimmungsempfehlung

Die SOG ersucht die Stimmbürgerinnen und Stimmbürger die voraussichtlich am 26. November 2000 zur Volksabstimmung gelangende Umverteilungsinitiative deutlich abzulehnen.

Die AVSG im Einsatz für den Frieden

Von Major Erich Grogg aus dem Golan

Voraussetzung für ein Leben in Frieden ist die Abkehr von der Problemlösung durch kriegerische Mittel. Auch nach dem Fall der Mauer in Europa ist es noch ein weiter Weg, bis diesem Ansatz überall zum Durchbruch verholfen wird. An einigen Orten der Welt ist dies nur mit der Hilfe unparteiischer Dritter möglich, die sich zwischen die Streitenden stellen. Solche «Dritte» stammen (zwar noch in bescheidenem Umfang) auch aus der Schweiz: Unter der Leitung internationaler Organisationen (UNO, OSCE) war und ist die Schweiz mit Logistikunterstützung (Gelbmützen in der Westsahara, in Namibia und in Bosnien), mit UNO-Militärbeobachtern (Blaumützen im Nahen Osten, im Kaukasus und im Balkan) sowie seit 1999 auch mit einer militärischen Logistikeinheit (SWISSCOY im Kosovo) aktiv an der weltweiten Unterstützung des Friedens beteiligt.

Die Abteilung Versorgungstruppen (AVSG) leistet diesbezüglich ihren Anteil und beteiligt sich nicht nur mit einsatzorientierter Ausbildung, sondern auch personell an dieser Arbeit zu Gunsten des Friedens:

- *Oberstlt i Gst Bruno Häberli* (Berufsoffizier AVSG) ist Kommandant der Swiss Headquarter Support Unit (CO SHQSU) der OSZE-Mission in Bosnien-Herzegowina.
- *Major Pascal Zen Ruffinen* (Berufsoffizier AVSG) war als UNO-Militärbeobachter ein Jahr lang im Einsatz in Georgien.
- *Major Erich Grogg* (Verwaltungsangestellter AVSG / Chef Sektion Ausbildung) befindet sich zur Zeit als UNO-Militärbeobachter auf dem Golan im Nahen Osten. Er leistet einen einjährigen Einsatz bis Ende Mai 2001 im Rahmen der UNTSO (United Nations Truce Supervision Organization) und wird anschliessend seine Arbeit bei der Abt Vsg Trp wieder aufnehmen.

Grundvoraussetzung für alle diese Einsätze war und ist die Ausbildung zum Offizier der Schweizer Armee sowie die mehrjährige Erfahrung als Kommandant oder als Führungsgehilfe in den diversen Truppendiensten. Eine wirkungsvolle Arbeit zu Gunsten des Friedens setzt somit eine solide militärische Grundausbildung voraus. Daran wollen wir auch in Zukunft arbeiten.

Pilotversuch

-r. Wie «armee aktuell» berichtet, startet im Rahmen eines Pilotversuches im Jahr 2001 eine Rekrutenschule für «Durchdiener». Der Dienst wird sich in eine sechsmonatige Ausbildungs- und in eine viermonatige Einsatzphase gliedern. «Durchdiener» sollen Hilfeleistungen im Inland während des ganzen Jahres garantieren ohne dass in jedem Fall auf WK-Truppen zurückgegriffen werden muss. Zudem dürften sie als «Sparringpartner» für WK-Verbände in der Verbandsausbildung zum Einsatz kommen. Voraussetzungen um als «Durchdiener» berücksichtigt zu werden, sind zum Beispiel eine abgeschlossene Berufslehre, die Matura oder ein begonnenes Studium sowie Fremdsprachenkenntnisse. Standort für das Pilotprojekt der ersten «Durchdiener»-Schule ist der Waffenplatz Saint-Maurice/Lavey (VS/VD); ausgebildet wird vor allem auf den Anlagen von Savatan. Der Dienst am Stück kann nach zehn Monaten um zwei Monate verlängert werden.

Die definitive Aushebung für die erste «Durchdiener»-Schule findet im Spätherbst 2000 statt.

Infothek

Hotline «Durchdiener»:
031 324 31 59